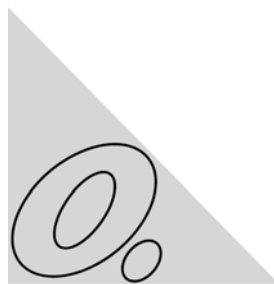

Sozialraumgespräche

Oberhausen 2008

- Eine Dokumentation -

Herausgeber:



stadt
oberhausen

Stadt Oberhausen
Dezernat 3 - Familie, Bildung, Soziales
Concordiastr. 30
46045 Oberhausen

Telefon: 0208 / 825 9460
Telefax: 0208 / 825 9200
E-mail: sozialplanung@oberhausen.de

Verfasser:

Familienbüro der Stadt Oberhausen, Koordinierungsstelle Integration
sowie Jugendhilfe- und Sozialplanung

Grafische Darstellung /

Auswertung Sozialraumanalyse: Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR),
Ruhr-Universität Bochum

Textbearbeitung:

Christin Jasper

Layout:

Dirk Kulschewski

Oberhausen, November 2008

Sozialraumgespräche 2008

Sozialraum Mitte/Styrum

27. Mai 2008, 16.30 Uhr bis 19.30 Uhr

Alevitischer Kulturverein Oberhausen, Marktstraße 132



Quartiere:

- 1 Innenstadt
- 2 Marienviertel (West)
- 3 Styrum

TeilnehmerInnen

➔ Anzahl der TeilnehmerInnen: 40

TeilnehmerInnen folgender Institutionen:

- Alevitischer Kulturverein
- Bezirksverwaltungsstelle Alt-Oberhausen
- Brüder-Grimm-Grundschule
- Caritas Verband Oberhausen
- CDU-Fraktion
- CVJM Oberhausen
- Deutsch-Russischer Kulturverein
- Diakonisches Werk des Kirchenkreises Oberhausen
- die Kurbel - Katholisches Jugendwerk Oberhausen e.V.
- Die Linke.Liste-Fraktion
- Evangelische Gemeinde
- Evangelischer Kindergarten
- Fraktion DIE GRÜNEN
- Haus der Jugend
- Internationales Begegnungszentrums-City (IBO-City)
- Job Center der Arge SODA
- Katholische Familienbildungsstätte
- Katholischer Kindergarten Herz-Jesu
- Kindertageseinrichtung Stadtmitte / Familienzentrum Innenstadt
- Liberale Jüdische Gemeinde
- RUHRWERSTATT Kultur-Arbeit im Revier e.V.
- SPD-Fraktion
- Stadt Oberhausen: Bereich Statistik und Wahlen, Familienbüro, Bereich Gleichstellungsstelle, Bereich Kinderpädagogischer Dienst, Bereich Sport, Bürgerschaftliche Aktivitäten, Gesundheitsplanung, Jugendarbeit, Projekt-Team City, Bereich Regionale Arbeitsstelle Zuwanderung (RAA)
- Stadtsportbund Oberhausen
- Stadtsportbund Oberhausen - Sportnetzwerk
- TreuHandStelle für Bergmannswohnstätten (THS)
- Interessierte Bürger

Projekte aus dem Sozialraumgespräch 2007

Gesamtstädtische Projekte

Familienstärkung

Ziel des Projektes ist die Stärkung der Eltern in ihren Kompetenzen. Dies kann sich auf die Erziehungs- oder Gesundheitskompetenz, aber auch auf die Bewältigung des Alltags oder die Bewegungsförderung der Kinder beziehen.

Das Team des Familienbüros entwickelt hierzu ein Konzept mit gesamtstädtischer Ausrichtung, das in den einzelnen Sozialräumen eine auf die Bedarfe vor Ort abgestimmte Anpassung erfährt. Im Laufe des Jahres wurden in einem Arbeitskreis, der aus dem Sozialraumgespräch in Osterfeld entstanden ist, verschiedene Modelle vorgestellt und diskutiert, die die

Eltern mit Hilfe unterschiedlicher Herangehensweisen unterstützen und begleiten. Modellhaft wird in Osterfeld – beginnend Ende 2008 – FuN-Baby umgesetzt. Das Programm richtet sich an Mütter mit Kindern bis 18 Monate und dient der Stärkung der Bindung zwischen Mutter und Kind, dem gegenseitigen Austausch und der Information über mögliche Angebote im Umfeld. Das Konzept und die Umsetzung werden im Familienbüro weiter bearbeitet. Wichtige Kooperationspartner für ein Gelingen sind u.a. die Familienzentren und die Familienbildungsstätten.

Aufsuchende Jugendarbeit

In allen sechs Veranstaltungen der „Sozialraumgespräche 2007“ wurde auf Gruppen von Jugendlichen hingewiesen, die sich im jeweiligen Sozialraum aufhalten und ihre „nicht-organisierte“ Freizeit an öffentlichen Orten verbringen. Vermehrt fielen diese Jugendgruppen beispielsweise durch Alkoholkonsum und destruktives Verhalten negativ auf. Die Kurbel - Katholisches Jugendwerk Oberhausen gGmbH nahm diese Herausforderung an und erarbeitete gemeinsam mit der AG §78 Jugend und dem Jugendamt ein Konzept zur mobilen aufsuchenden Jugendarbeit für das gesamte Stadtgebiet Oberhausen.

Für dieses Projekt sollen zwei Streetworker-Stellen geschaffen werden. Eine/r dieser Streetworker sollte möglichst eine Zuwanderungsgeschichte haben, um die entsprechende Zielgruppe besser ansprechen zu können. Nach langem Aufschub wurde vor der Sommerpause 2008 durch den Rat der Stadt Oberhausen die zweijährige Finanzierung dieses Streetworker-Projekts bewilligt. Die konkrete Arbeit wird im Herbst beginnen. Die Unterstützung der Streetworker durch die sozialräumlich tätigen wie auch zentral arbeitenden Akteure ist für die Arbeit wünschenswert und hilfreich.

Sozialräumliche Projekte

Gesundheitsförderung und Bildung

Ziel des in 2007 erarbeiteten Projektes sollte aufgrund der schlechten statistischen Werte für Kindergesundheit und Kinderarmut die Entwicklung von niederschwelligen Beratungsangeboten für Eltern und die Ausbildung von MultiplikatorInnen sein.

Das seit 2005 laufende Projekt „Auf der Suche nach dem Verborgenen Schatz“ der RUHRWERKSTATT Kultur-Arbeit im Revier e.V. nimmt bereits eine dieser Ideen auf. Im Rahmen dieses Projektes werden Angebote gemacht, die gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung sowie die Förderung des Gesundheitsbewusstseins bei Mädchen und Jungen zum Inhalt haben. Die Angebote richten sich sowohl an Eltern und Kinder als auch an Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Einrichtungen der Jugendhilfe.

Interkulturelle Bildungsmediatorin

Im Sozialraumgespräch 2007 wurde in der Diskussionsphase nach der Situationsanalyse für den Innenstadtbereich berichtet, dass sich der Kontaktaufbau und die Zusammenarbeit mit Eltern mit Zuwanderungsgeschichte schwierig gestalten. Gerade im Hinblick auf die schlechten statistischen Werte im Bereich Kindergesundheit und Kinderarmut ist dies problematisch. Zudem wurde berichtet, dass viele Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Bereich der (Weiter-) Bildung benachteiligt sind. Als Idee zur Bearbeitung dieser Problemstellung wurde vorgeschlagen, Multiplikatorinnen zu schulen und auszubilden, die den Eltern beratend zur Seite zu stehen können. Das Internationale Begegnungszentrum Oberhausen-City (IBO-City) führt zwischen März 2008 bis voraussichtlich September 2008 eine mehrstufige „Qualifizierungsmaßnahme zur interkulturellen Bildungsmediatorin“ durch. Ziel ist es unter anderem, den Teilnehmerinnen

Informationen zu dem Themenfeld Bildung zu vermitteln und zu sensibilisieren. Die Frauen sollen Einrichtungen auf dem Feld der (Weiter-)Bildung und der Erziehung sowie städtische Einrichtungen kennenlernen und ihre Strukturen verstehen. In mehreren theoretischen Einheiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten werden die Entwicklung des Kindes und Fördermöglichkeiten seitens der Eltern behandelt. Ein zentraler Punkt der Qualifizierungsmaßnahme ist daneben die Förderung des Empowerments und die Vermittlung von (Selbst-)Präsentationstechniken sowie die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen der Teilnehmerinnen. Durch die verschiedenen theoretischen Einheiten und ein verpflichtendes Kurzpraktikum sollen die Chancen zum beruflichen (Wieder-)Einstieg der Frauen verbessert werden. Wenn die 18 Teilnehmerinnen aus verschiedenen Herkunftsländern die Maßnahme im Herbst abschließen, wird ihre Teilnahme und ihr erworbenes Wissen zertifiziert.

Problemfeld Schulverweigerung

Das Problem der Schulverweigerung an weiterführenden Schulen steigt an. Daher sollen SchülerInnen, die Ausstiegsverhalten zeigen, eine besondere Aufmerksamkeit und Betreuung erfahren, um sie wieder in das Regelschulsystem zu integrieren. Die RUHRWERKSTATT Kultur-Arbeit im Revier e.V. richtete im Rahmen des ESF-Programms „Schulverweigerung – Die 2. Chance“ eine Koordinierungsstelle ein und initiierte eine Sonderklasse für SchülerInnen der 6. bis 8. Hauptschulstufe, die die Schule nicht oder sehr unregelmäßig besuchen. Es wurden Ganztagsangebote an Hauptschulen in enger Zusammenarbeit mit den SchulsozialarbeiterInnen in Form von kreativen Gruppenangeboten am Nachmittag und Angeboten zur Unter-

stützung des schulischen Lernens (Stützunterricht, Hausaufgabenhilfe) organisiert und gestaltet. An einer der kooperierenden Hauptschulen wurde eine schul- und klassenübergreifende Projektklasse eingerichtet, in der zwei Lehrer, ein Arbeitspädagoge und ein Sozialpädagoge besonders intensiv bestimmte Jugendliche betreuen. Ziel ist es auch hier, die Lernmotivation zu verbessern, und individuelle Hilfe und Förderung beim Aufholen von Wissenslücken zu bieten. Für alle SchülerInnen und ihre Eltern wird eine familienzentrierte Begleitung wirksam, in deren Arbeit auch möglichst alle anderen Bezugspersonen eingebunden werden.

Aufsuchende Jugendarbeit im Bereich Südmarkt

Anlass der Projektidee war es, dass sich gerade im Innenstadtbereich viele Jugendliche aufhalten, die kaum wissen welche Projekte in ihrem Lebensumfeld angeboten werden und die sich nicht auf die Verbindlichkeiten eines Vereins einlassen wollen. Der CVJM Oberhausen e.V. übernahm die Leitung des Projektes, das die Jugendlichen an ihren Treffpunkten mit niederschweligen Angeboten erreichen will. Wöchentlich macht der LifeLine-Truck als mobiles Jugendzentrum am Südmarkt Halt und bietet den Jugendlichen verschiedene Freizeitmöglichkeiten. Über den Innenstadtverbund Oberhausen (IVO) werden die Einrichtungen der RUHRWERKSTATT Kultur-Arbeit im Revier e.V., des CVJM Oberhausen e.V. und der Evangelischen Christuskirchengemeinde in diesem Jahr weitere Aktionen für die Jugendlichen durchführen. Das im Jahr 2007 durch den CVJM Oberhausen e.V. gestaltete zweiwöchige Ferienprogramm, wird in diesem Jahr zur Hälfte durch die RUHRWERKSTATT Kultur-Arbeit im Revier e.V. übernommen.

Ergebnisse der empirischen Sozialraumanalyse (ZEFIR)

Der Sozialraum Mitte/Styrum gliedert sich in die drei Quartiere Innenstadt, Marienviertel- West und Styrum.

Im Vergleich zur Gesamtstadt kann der Sozialraum Alstaden/Lirich durch folgende demographische, soziale und ökonomische Merkmalsausprägungen beschrieben werden:

- kleinster Sozialraum gemessen an der Bevölkerung
- unterdurchschnittlicher Anteil Minderjähriger
- überdurchschnittlicher Anteil Nichtdeutscher
- höchster Anteil Alleinerziehender
- höchster Anteil TransferleistungsbezieherInnen
- höchste Arbeitslosenrate
- hohe Übergangsquote zur Hauptschule
- höchste Übergangsquote zum Gymnasium
- höchste Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung

- Interpretationshilfen und Erläuterungen zu den hier vorgestellten Analysen finden Sie im Hauptdokument der Einführung ab S.9.
- Genaue Zahlen zu den hier verschriftlichten Analysen finden Sie in den Statistik-Folien im Anhang dieses Dokumentes ab S.11. Zum Abschluss jedes Analysethemas wird auf die genauen Folientitel hingewiesen.

Bevölkerungsstruktur

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von unter 18 Jahren liegt im Sozialraum Mitte/Styrum unter dem städtischen Durchschnitt. Zieht man zur Beschreibung der Familienprägung zusätzlich den Jugendquotienten heran, so zeigt sich auch hier ein geringerer Wert als in der Gesamtstadt. Mitte/Styrum kann damit als ein Sozialraum mit geringer Familienprägung gesehen werden.

Der Altenquotient liegt im Durchschnitt der Stadt.

Kleinräumig kann das Quartier Marienviertel-West als ein familiengeprägtes Quartier bezeichnet werden. Sowohl der Anteil der Minderjährigen als auch der Jugendquotient ist im Vergleich zum Sozialraum überdurchschnittlich hoch. Das Quartier Styrum hingegen weist einen deutlich unterdurchschnittlichen Anteil von Kindern und Jugendlichen sowie einen relativ hohen Altenquotient auf. Das könnte auf einen höheren Bedarf an sozialen Dienstleistungen für Ältere hinweisen.

Die nichtdeutsche Bevölkerung lebt stark segregiert in der Innenstadt. Insbesondere in der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen ist der Anteil der Nichtdeutschen hoch. Dies weist auf einen erhöhten Bedarf an spezifischen Infrastrukturen für diese Zielgruppe hin.

► Folien:

- Minderjährige Bevölkerung
- Altersstruktur
- Nichtdeutsche Bevölkerung
- Nichtdeutsche Minderjährige

Familiale Situation

Der Sozialraum Mitte/Styrum hat den stadtweit höchsten Anteil der Alleinerziehenden gemessen an allen Familien mit Kindern. Dieser resultiert durch die hohen Anteile der Alleinerziehenden in der Innenstadt und in Styrum. In etwa einem Drittel der Familien dieser Quartiere lebt lediglich ein Elternteil.

In der Innenstadt und im Quartier Marienviertel-West liegt zudem der Anteil der kinderreichen Familien hoch.

Alleinerziehende und kinderreiche Familien sind häufiger als andere Familien sozial benachteiligt und haben nicht zuletzt aus diesem Grund besonderen Unterstützungsbedarf.

► Folie:

- Familienstrukturen

Soziale Benachteiligung / Armut

Der Anteil der LeistungsempfängerInnen von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld liegt in Mitte/Styrum deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Besonders hoch ist die Kinderarmut, gemessen an dem Anteil der SozialgeldempfängerInnen an der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren. Mehr als jedes dritte Kind unter 15 Jahren ist in Mitte/Styrum auf Sozialgeld angewiesen.

Die Altersarmut, also der Anteil der Beziehenden von Grundsicherung im Alter, liegt auf einem deutlich niedrigeren Niveau, aber im Vergleich zur Stadt liegt der Anteil für den Sozialraum ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Während die Anteile in Marienviertel-West und Styrum ungefähr auf dem Niveau der Gesamtstadt liegen, sind die Werte im Quartier Innenstadt teilweise doppelt so hoch. Jedes zweite Kind bezieht in der Innenstadt Sozialgeld. Dennoch sind auch die hohen Werte in den Quartieren Marienviertel-West und Styrum nicht zu verkennen, denn auch hier lebt noch gut ein Drittel der Kinder in Armut.

Einkommensarmut ist dabei nicht allein ein materielles Problem, denn es gehen damit meist auch soziale Benachteiligungen in weiteren Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, kulturelle Teilhabe etc.), eingeschränkte Handlungsspielräume und ungleiche gesellschaftliche Rahmenbedingungen einher.

► Folien:

- Anteil der Empfänger von Leistungen nach SGB II
- Anteil der Sozialgeldempfänger
- Anteil Bezieher von Grundsicherung im Alter

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenrate markiert in Mitte/Styrum den stadtweit höchsten Wert. Besonders hoch ist der Anteil der Arbeitslosen in der Innenstadt. Hier ist fast jeder fünfte von Arbeitslosigkeit betrof-

fen. Auch bei der Betrachtung der altersspezifischen Arbeitslosenraten sind die Werte in der Innenstadt mit Abstand am höchsten und liegen damit weit über dem Durchschnitt.

Zusammen mit dem Anteil der TransferleistungsbezieherInnen nach SGB II und SGB XII gibt die Arbeitslosenrate Auskunft über den sozioökonomischen Status eines Raumes.

Im Sozialraum Mitte/Styrum signalisieren somit der hohe Grad der Arbeitslosigkeit als auch die extrem hohen Ausprägungen der Armuts-Indikatoren, insbesondere der Kinderarmut, in der Innenstadt einen geringen sozioökonomischen Status. Hier ist aufgrund der besonders prekären Lebenslage somit von einem hohen Unterstützungsbedarf unter anderem in den oben genannten Lebensbereichen auszugehen (Stichwort: niedrigschwellige Angebote).

► Folien:

- Anteil Arbeitsloser
- Anteil der 15- bis unter 25-jähriger Arbeitsloser
- Anteil 55- bis unter 65-jähriger Arbeitsloser

Mobilität

Der Sozialraum Mitte/Styrum hat die höchste Gesamtmobilität¹ im Vergleich zu den anderen Sozialräumen. Der Sozialraum verliert dabei an Bevölkerung durch Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus und gewinnt leicht im Austausch mit der Stadt.

Die hohe Mobilität im Sozialraum resultiert vor allem durch die hohe Mobilität in der Innenstadt. Fast jeder dritte ist hier im Jahr 2006 entweder innerhalb der Stadt oder über die Stadtgrenze hinaus umgezogen. Dabei gewinnt die Innenstadt vor allem durch den Zuzug von nichtdeutscher Bevölkerung aus anderen Quartieren der Stadt. Ein noch höherer positiver Umzugssaldo der Nichtdeutschen zeigt sich in Marienviertel-West.

¹ Summe der Umzugs- und Wanderungsbewegungen bezogen auf 1.000 der Bevölkerung.

Styrum gewinnt vor allem an nichtdeutscher Bevölkerung von außerhalb. Einen positiven Saldo der deutschen Bevölkerung weist lediglich Marienviertel-West auf.

Hohe Fluktuation und Mobilität kann die Bildung stabiler sozialer Beziehungen in städtischen Teilräumen erschweren. Die hohe Mobilität in der Innenstadt und Marienviertel-West könnte daher ein Hinweis auf eher instabile soziale Beziehungen im Quartier sein.

► **Folie:**

- Wanderungs- und Umzugssalden

Bildung

Vorrangig wurde in Mitte/Styrum nach der Grundschule das Gymnasium als weiterführende Schulform gewählt, gefolgt von der Gesamtschule und der Hauptschule. Der geringste Anteil wechselt zur Realschule.

Die Übergangsquote zum Gymnasium ist in Mitte/Styrum stadtweit am höchsten. Auf der anderen Seite wechselt aber auch ein großer Anteil der SchülerInnen zur Hauptschule. Der hohe Anteil der ÜbergängerInnen zur Hauptschule ist Ausdruck der hohen Übergangsquote in der Innenstadt. In Marienviertel-West wechselt lediglich jeder Vierte zum Gymnasium, hier wird häufiger die Gesamtschule bevorzugt.

► **Folie:**

- Übergangsquoten auf weiterführende Schulen

Jugendhilfe

Der Anteil der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung bezogen auf die Kinder und Jugendlichen im Alter von unter 21 Jahren ist im Sozialraum Mitte/Styrum am höchsten. Dabei wurden etwas häufiger stationäre Hilfen in Anspruch genommen als ambulante Hilfen.

Der Anteil von Jugendgerichtshilfefällen liegt in Mitte/Styrum deutlich über dem gesamtstädtischen Wert. In der Innen-

stadt wird der Wert des Sozialraums jedoch deutlich überschritten.

Es ist davon auszugehen, dass die Belastungen der sozioökonomischen Lebenslagen von Jugendlichen und deren Familien dazu führen, dass Hilfen zur Erziehung erforderlich sind. Familien mit Erziehungsdefiziten benötigen ergänzende Hilfeleistungen. Besonders in Erziehungsfragen sind Eltern immer häufiger überfordert und es entsteht ein erhöhter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsbedarf durch Experten.

► **Folien:**

- Anteil Hilfen zur Erziehung
- Jugendgerichtshilfefälle

Kindergesundheit

Die Daten zur Kindergesundheit liegen räumlich lediglich auf der Ebene der statistischen Bezirke vor.

Bei der Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchung U9 hat vor allem der statistische Bezirk Altstadt-Mitte eine unterdurchschnittliche Teilnahmequote. Dieses negative Ergebnis könnte ein Hinweis auf ein fehlendes Gesundheitsbewusstsein der Eltern sein.

Der Anteil der Kinder mit Übergewicht ist im Sozialraum im statistischen Bezirk Marienkirche am höchsten, gefolgt von Altstadt-Süd. Beide liegen deutlich über dem städtischen Durchschnittswert. Es ist offenkundig, dass möglichst frühzeitig Maßnahmen beispielsweise in Form von Förderung gesunder Ernährung und/oder körperlicher Aktivität entwickelt und an der richtigen Stelle durchgeführt werden müssen.

Gesundheitspräventive Maßnahmen für Kinder und deren Eltern können Defizite hinsichtlich des Gesundheitsverhaltens ausgleichen.

► **Folien:**

- Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchung U9
- Kinder mit Übergewicht

Fazit:

Quartiere im Vergleich zum Sozialraum

- Die Quartiere im Sozialraum Mitte/Styrum unterscheiden sich hinsichtlich ihrer demographischen, sozialen und ökonomischen Struktur deutlich voneinander.
- Marienviertel-West und Styrum weisen im Vergleich zum Sozialraum weitestgehend unterdurchschnittliche bis durchschnittliche Werte auf.
- Eine Ausnahme ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen. Dieser ist in Marienviertel-West am höchsten.
- Im Quartier Innenstadt konzentrieren sich Aspekte sozialer Ungleichheit (hoher Anteil Alleinerziehender, hohe Arbeitslosenrate, hoher Anteil Transferleistungsbezieher, sehr hohe Kinderarmut, hohe Übergangsquote zur Hauptschule, sehr hoher Anteil Jugendgerichtshilfefälle).
→ Konzentration von Problemlagen in der Innenstadt!
- Hier leben auch die meisten Nicht-deutschen.

Situationsanalyse - Vorrangige Handlungsbereiche

Die Akteure identifizieren folgende vorrangige Handlungsbereiche für den Sozialraum:

- Entwicklungsförderung von Kindern
- Vereine (Migrantenselbstorganisationen – MSO's) stärker nutzen; Vernetzung mit Sportstruktur
- Vernetzung von MSO's und Beratungsstellen → Angebote schaffen
- Kinderarmut (besonders in der Innenstadt)
- Armut bei Alleinerziehenden und Großfamilien (insbesondere MigrantInnen)
- Erziehungskompetenz stärken
- Zugang für MigrantInnen verbessern
- Umgang mit Segregation
- Interkulturelle Fortbildung für Multiplikatoren
- Sprach- und Bildungsförderung

Qualifizierung ausgewählter Projekte

- Der Kümmerer / die Kümmerin für das jeweilige Projekt ist mit Unterstreichen hervorgehoben.

Kids mit Kultur – Teilhabe trotz Armut

Arbeitsgruppe: Frau Beierling, Frau Gawol, Herr Meister, Herr Heck, Frau Köther

Beschreibung:

Durch Gründung einer Stiftung soll für in Armut lebende Kinder und Jugendliche eine kostenfreie Teilnahme an verschiedenen Bildungs-, Kultur- und Sportpro-

grammen geschaffen werden, um ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und ihre Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Zugang zu Eltern mit Migrationshintergrund verbessern

Arbeitsgruppe: Herr Dr. Holtmeyer, Frau Ibing, Frau Witt, Herr Uzun, Frau Pietrasch, Frau Imak

Beschreibung:

Integration soll durch Begegnung gefördert werden ohne die persönliche Sphäre der Menschen mit Zuwanderungsge-

schichte zu verletzen. Institutionen der Innenstadt, wie die Kindertageseinrichtungen, die Schulen oder das IBO-City vernetzen sich und stimmen Angebote ab. Elterncafés und Tage der offenen Tür sollen einen Informationsgewinn schaffen, Hemmschwellen abbauen und für mehr Verständnis im Miteinander sorgen.

Interkulturelle Bildung / Querschnitt

Arbeitsgruppe: Frau Dr. Jordan-Ecker, Frau Koal, Frau Jäntsche, Frau Vogel
Beschreibung:

Sowohl in den Institutionen als auch bei der Bevölkerung in der Innenstadt soll durch interkulturelle Bildung Kulturwissen vermittelt und eine Sensibilisierung für die verschiedenen Kulturen und Ethnien gestützt werden. Auf diese Themen ausgerichtete Fortbildungen und Projekte sollen initiiert werden.

Erziehungskompetenz stärken durch Eltern-Kollegs

Arbeitsgruppe: Herr Karahan, Frau Folly, Herr Stahl

Beschreibung:

Eltern, die in sozial schwachen Verhältnissen leben, soll unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation und Einstellung Grundlagen der Erziehung vermittelt werden. Themen, wie Kinderrechte, Erziehungsstile, Sensibilisierung und Ermittlung der Bedarfe der Eltern stehen im Mittelpunkt der Veranstaltungen.

Vertreterin für das Lenkungs-gremium „Forum Integration in Oberhausen“

Als Vertreterin des Sozialraums für das Lenkungs-gremium „Forum Integration in Oberhausen“ wurde Frau Louisa Ahkim-Uzun einstimmig gewählt.

Fest der Kulturen

Arbeitsgruppe: Herr Melulis, Frau Ahkim-Uzun, Frau Klyuchnikow, Frau Breihan, Herr Dittmeyer, Frau Kuroczik

Beschreibung:

Bei einem Fest der Kulturen stellen sich soziale Institutionen, Vereine und weitere Interessierte Organisationen vor. Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte sollen über vielfältige Angebote informiert, der interkulturelle Austausch gefördert und die Netzerkennung unterstützt werden.

Sportförderung für Migrantinnen und Migranten

Arbeitsgruppe: Herr Wagner, Herr Elke, Herr Rohwedder, Herr Hertwig, Frau Gläser, Herr Böhler, Herr Heuser, Herr Büschken

Beschreibung:

Durch verschiedene Maßnahmen soll die Beteiligung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte am Sport erhöht werden. Verschiedene dezentral arbeitende Institutionen, die regelmäßigen Kontakt zu der Zielgruppe haben, schaffen Transparenz und unterstützen gemeinsam mit zentralen Organisationen wohnortnahe Sportangebote. Die verschiedenen Sportkulturen sollen dabei gefördert und Informationen zur Vereinsgründung mehrsprachig zur Verfügung gestellt werden.

Sozialraumgespräch

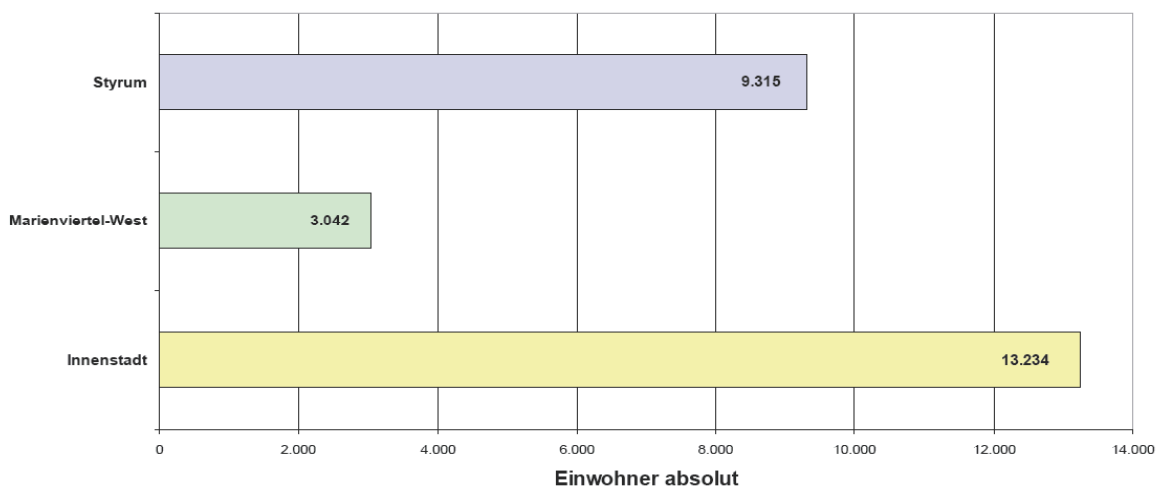
Mitte / Styrum

2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

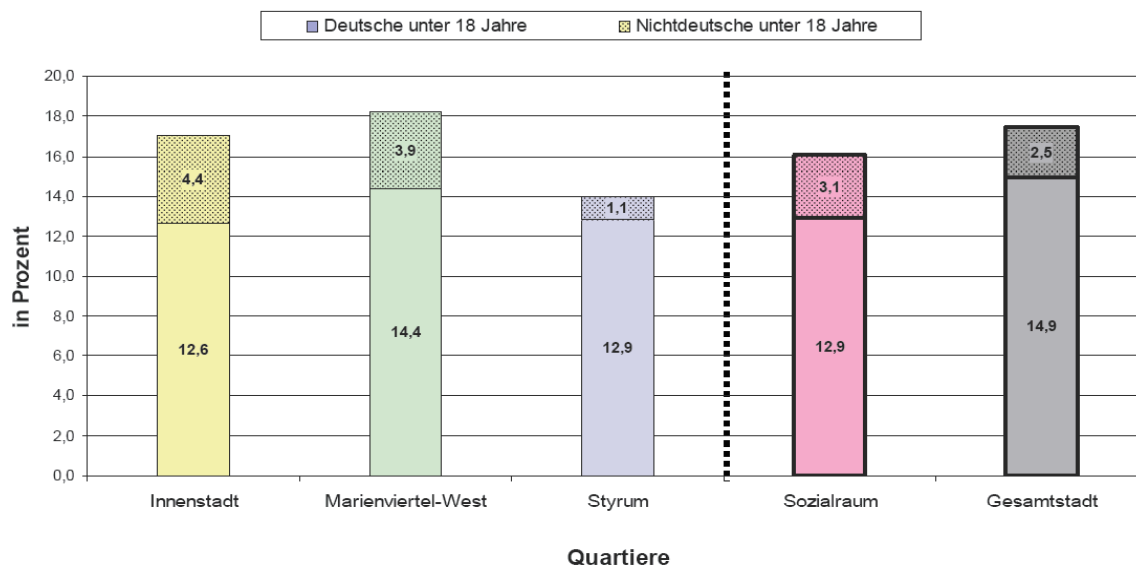
Bevölkerung in den Quartieren*



* Bevölkerung zum Stichtag 31.12.2006

Sozialraum: Mitte / Styrum

Minderjährige Bevölkerung*



* Anteil der unter 18-jährigen an der Gesamtbevölkerung
Stichtag: 31.12.2006
Nichtdeutsch = Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft

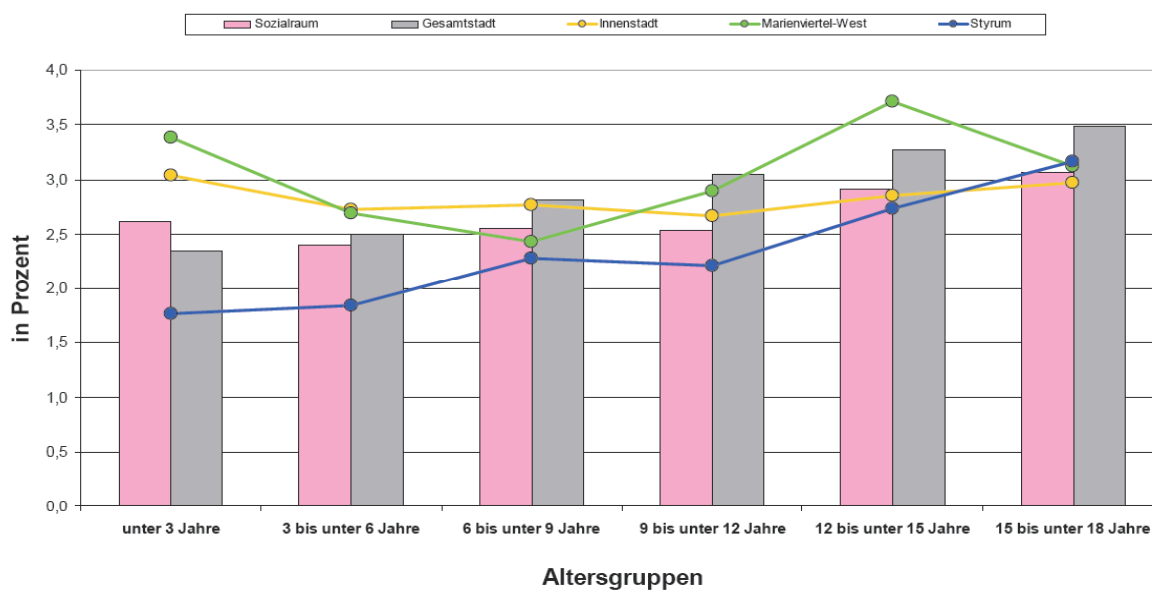
© ZEFIR 2008



3

Sozialraum: Mitte / Styrum

Minderjährige Bevölkerung nach Altersgruppen*



* Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung
Stichtag: 31.12.2006

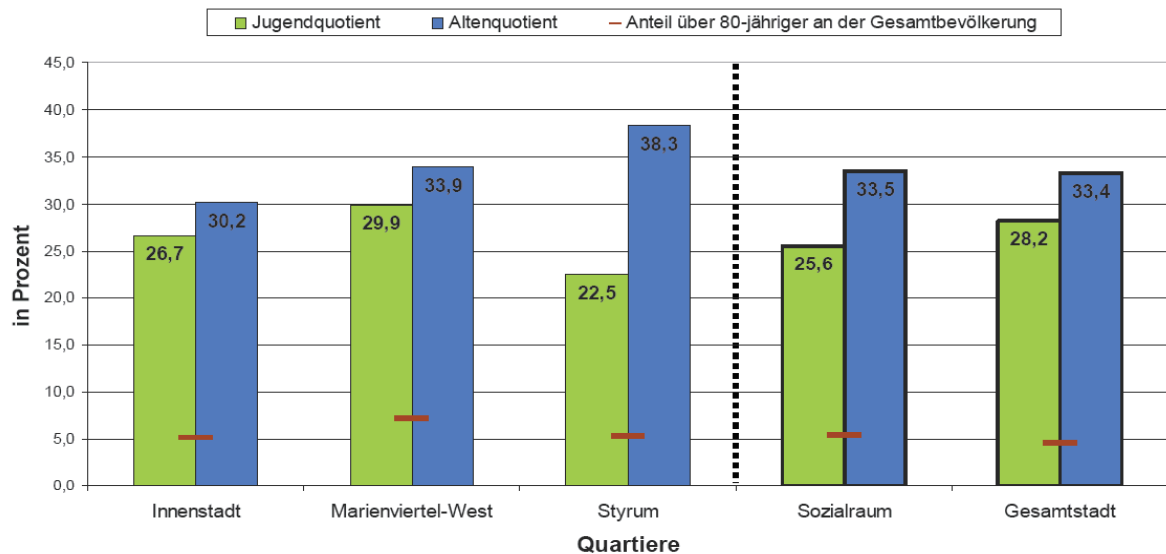
© ZEFIR 2008



4

Sozialraum: Mitte / Styrum

Altersstruktur*



* Stichtag: 31.12.2006

Altenquotient = Anteil der Personen (65 Jahre und älter) im Verhältnis zur Bevölkerung 18 bis unter 65 Jahre

Jugendquotient = Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahre) im Verhältnis zur Bevölkerung 18 bis unter 65 Jahre

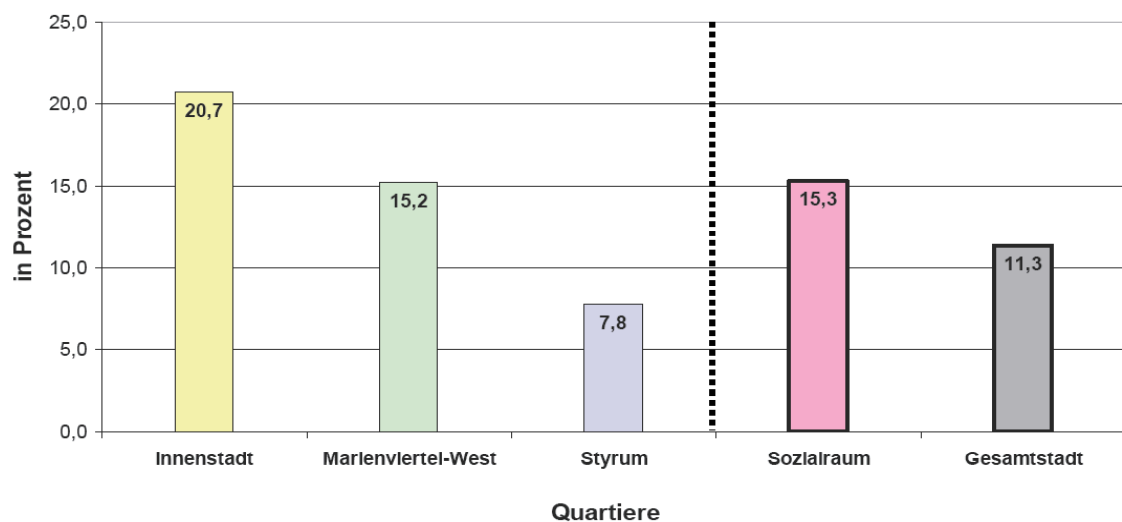
© ZEFIR 2008



5

Sozialraum: Mitte / Styrum

Nichtdeutsche Bevölkerung*



* Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung

Stichtag: 31.12.2006

Nichtdeutsch = Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft

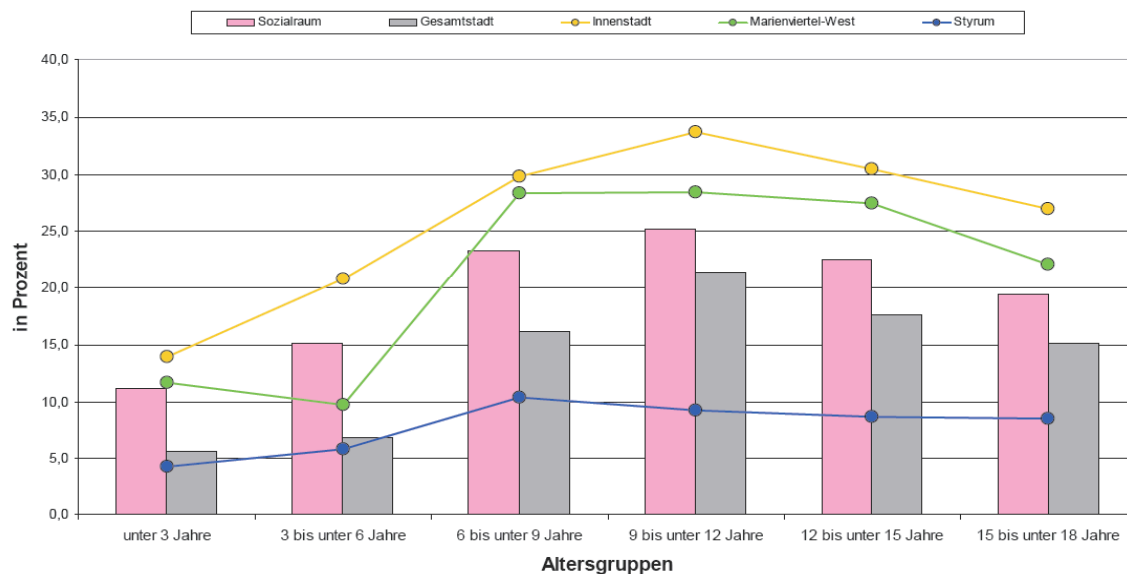
© ZEFIR 2008



6

Sozialraum: Mitte / Styrum

Nichtdeutsche Minderjährige*



* Anteil an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung (Stichtag: 31.12.2006)
 Nichtdeutsch = Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft
 Änderung des Staatsbürgerschaftsgesetz seit dem 01.01.2000:
 → Neugeborene von Nichtdeutschen erhalten unter bestimmten Bedingungen
 die deutsche Staatsangehörigkeit

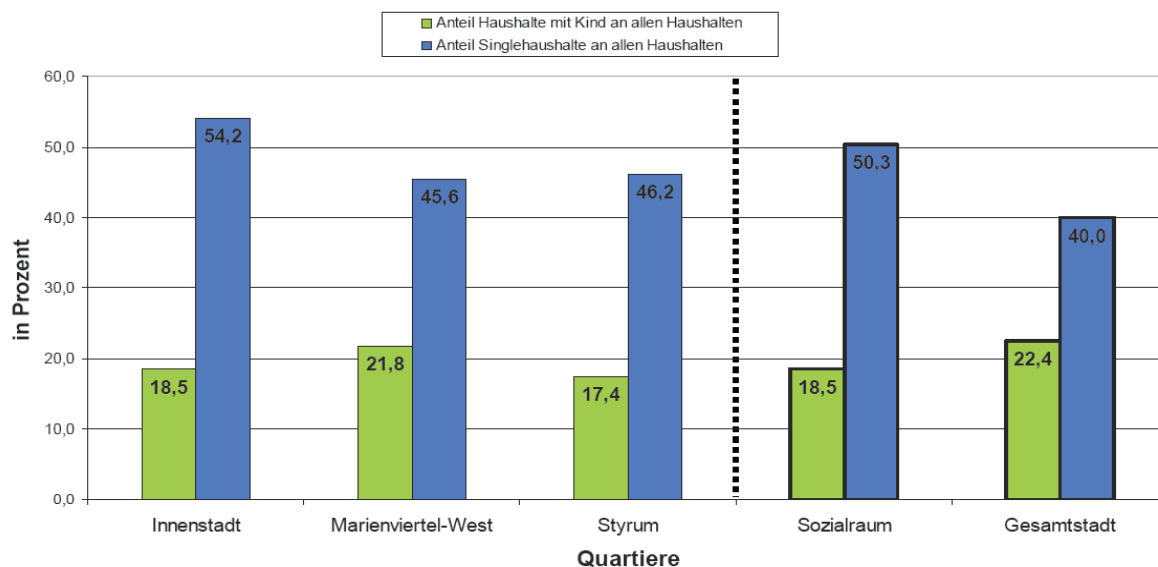
© ZEFIR 2008



7

Sozialraum: Mitte / Styrum

Haushaltsstrukturen*



* Stichtag: 31.12.2006

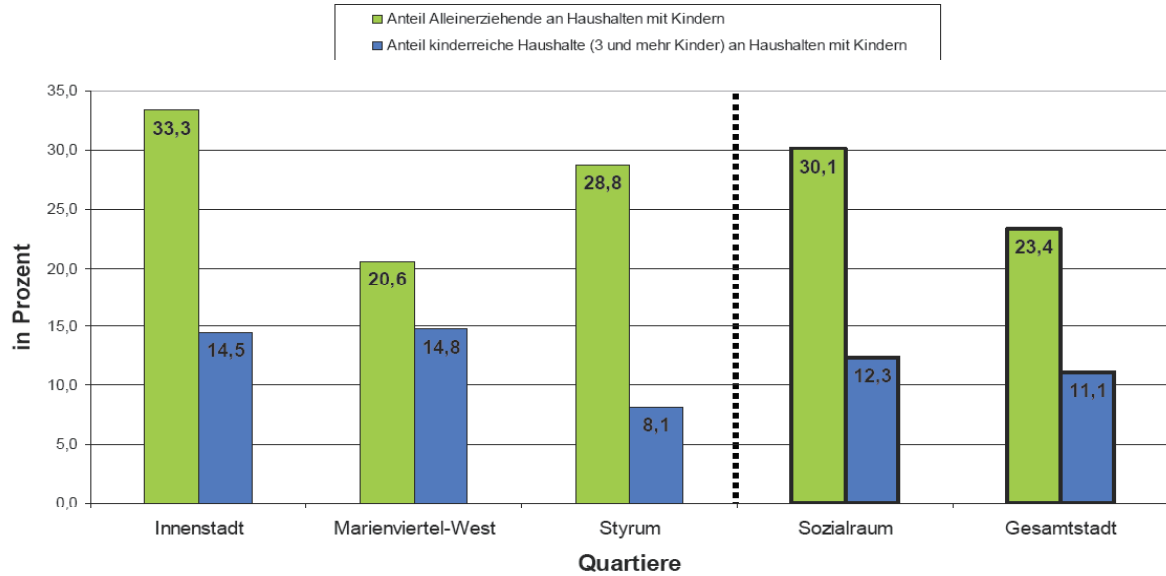
© ZEFIR 2008



8

Sozialraum: Mitte / Styrum

Familienstrukturen*



* Stichtag: 31.12.2006

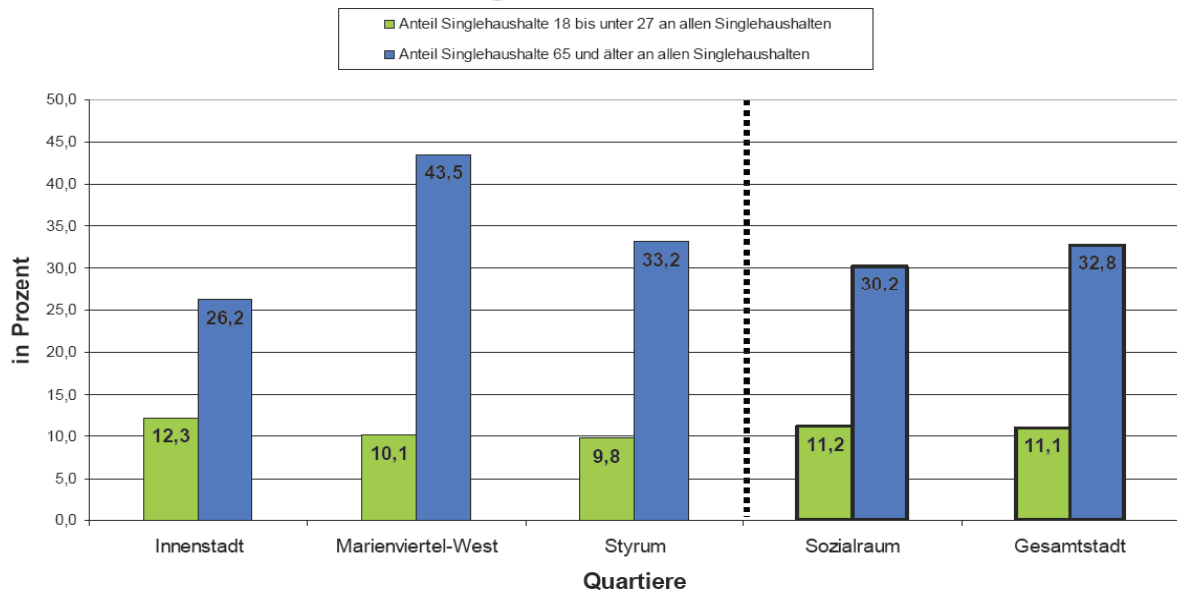
9

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Singlehaushalte*



* Stichtag: 31.12.2006

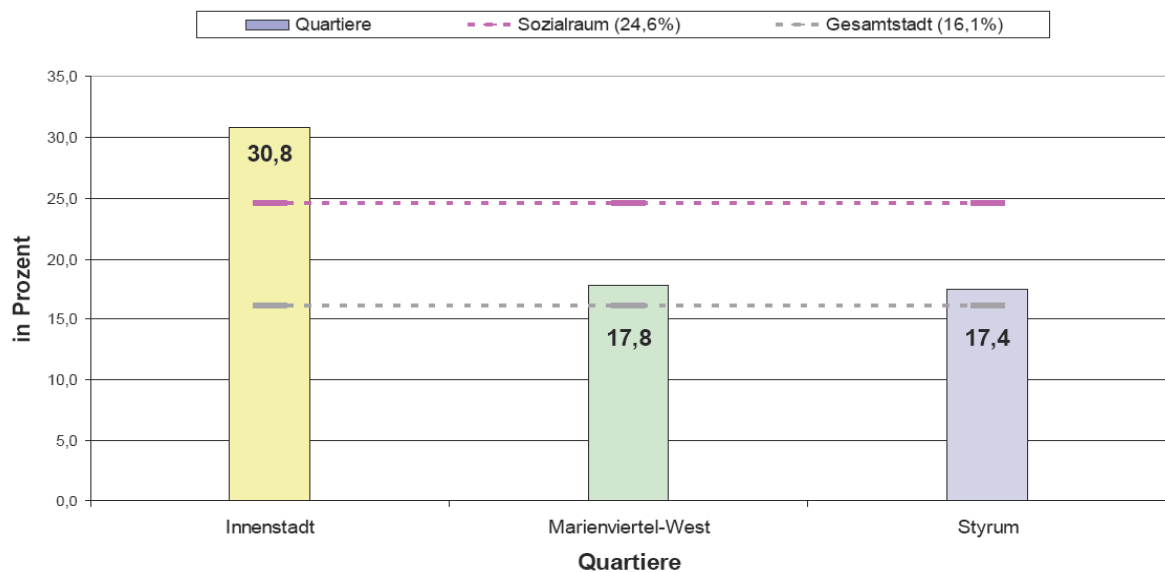
10

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Anteil der Empfänger von Leistungen nach SGBII*



* Anteil Empfänger von Leistungen nach SGBII insgesamt an der Bevölkerung unter 65 Jahren
Stichtag: 31.12.2006 (revidierte Daten)
→ ist auch ein Indikator für Armut

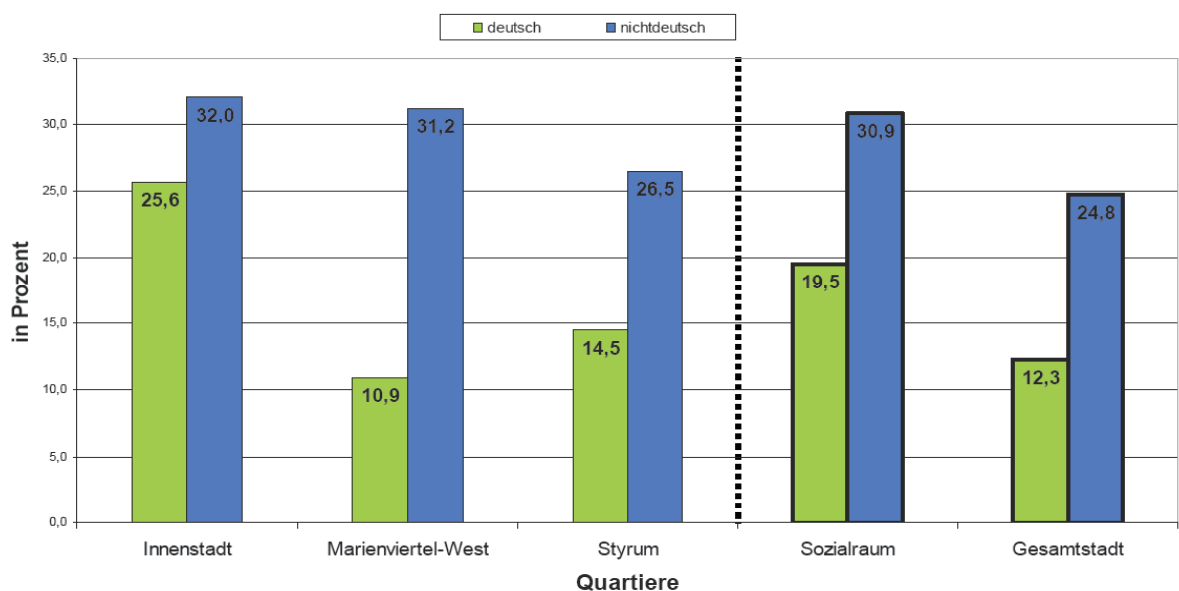
© ZEFIR 2008



11

Sozialraum: Mitte / Styrum

ALG II-Quote* (deutsch/nichtdeutsch)



* Anteil deutscher/nichtdeutscher erwerbsfähiger Leistungsempfänger nach SGB II an der Bevölkerung 15 bis unter 65 Jahre (deutsch/nichtdeutsch).
Stichtag: 31.12.2006 (revidierte Daten)
→ ist auch ein Indikator für Armut

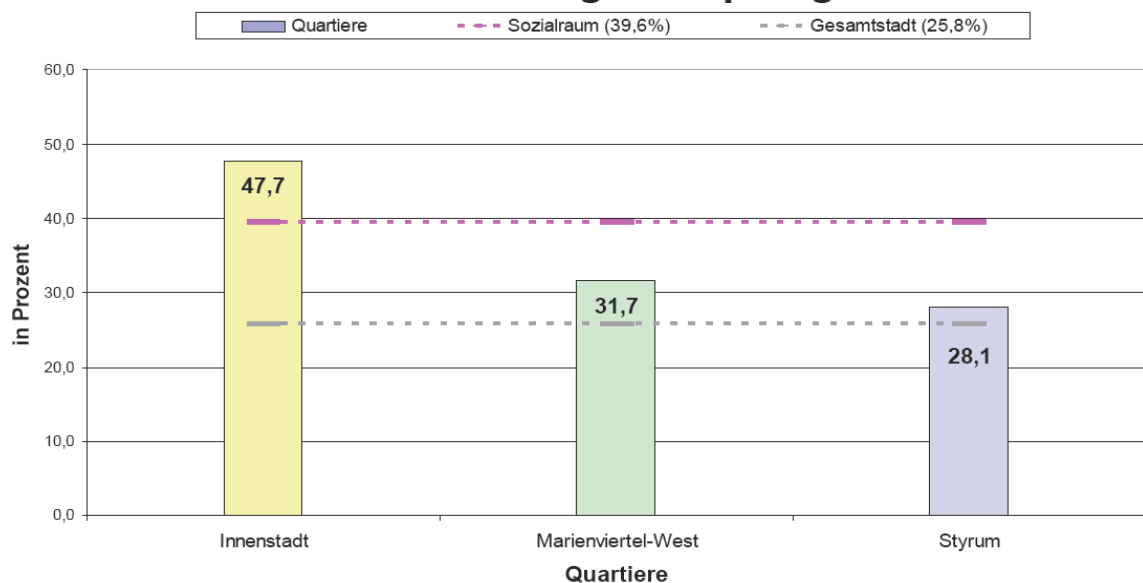
© ZEFIR 2008



12

Sozialraum: Mitte / Styrum

Anteil der Sozialgeldempfänger*



* Anteil nicht erwerbsfähiger Leistungsempfänger nach SGB II an der Bevölkerung unter 15 Jahren.
Stichtag: 31.12.2006 (revidierte Daten)
→ ist ein Indikator für Kinderarmut

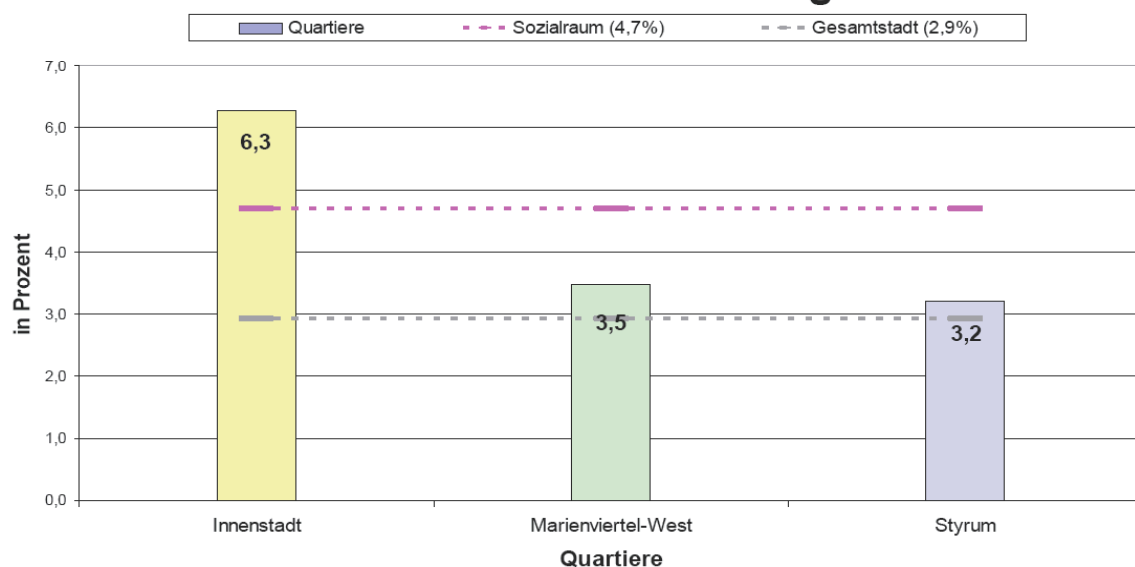
13

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Anteil Bezieher von Grundsicherung im Alter*



* Anteil Bezieher von Grundsicherung im Alter „65 Jahre und älter“ (SGBXII) an der Bevölkerung 65 Jahre und älter.
Stichtag: 31.12.2006
→ ist ein Indikator für Altersarmut

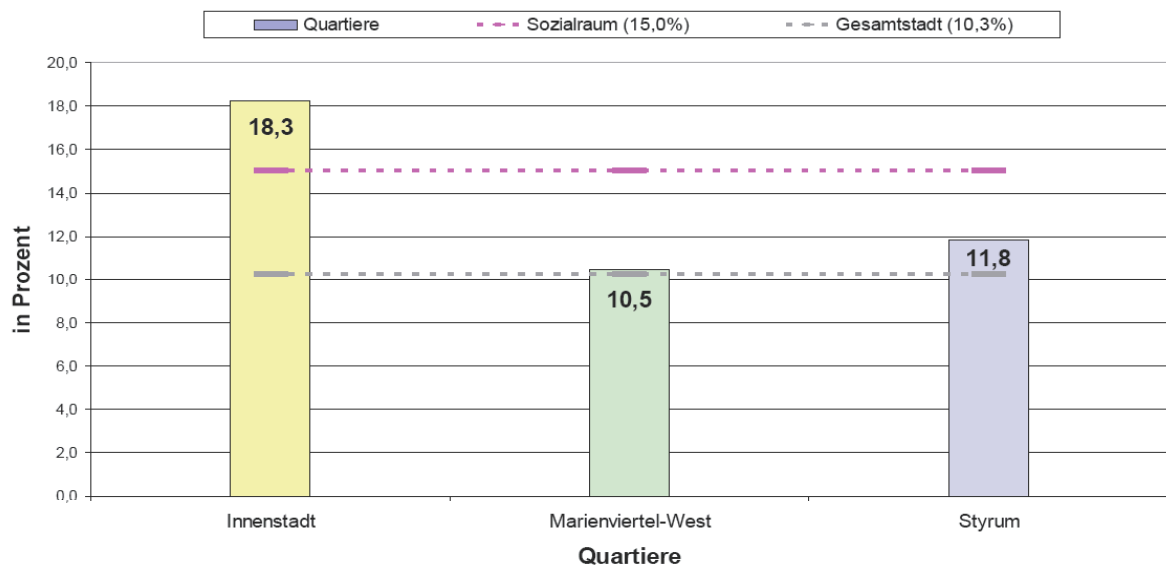
14

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Anteil Arbeitsloser*



* Anteil Arbeitsloser an der Bevölkerung zwischen 15 bis unter 65 Jahre
Arbeitslose = Arbeitslose nach SGB II und SGB III
Stichtag: 31.12.2006 (revidierte Daten)

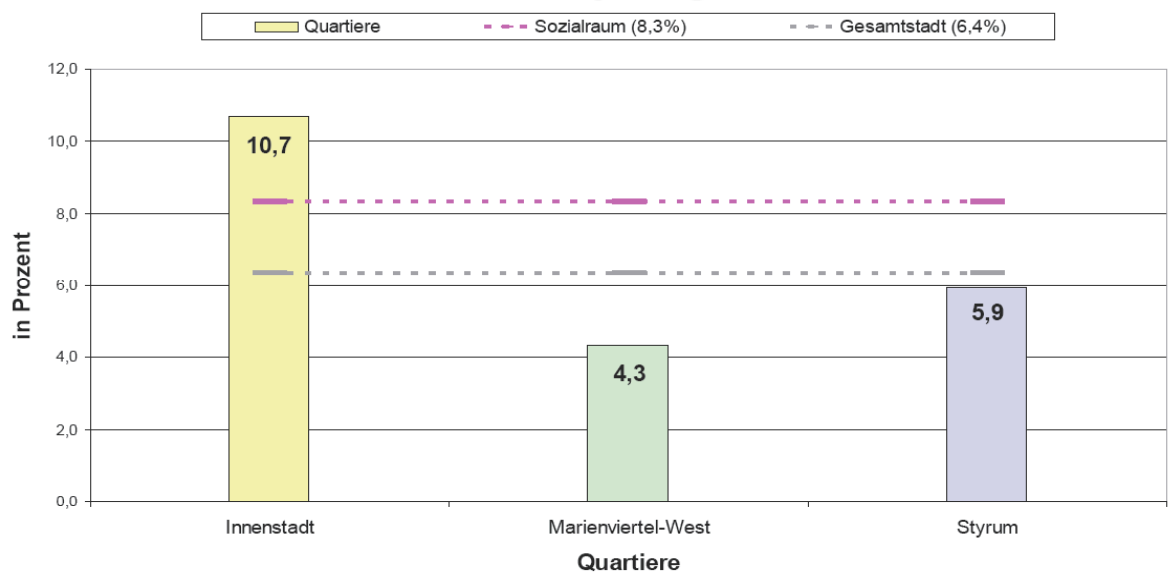
15

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Anteil 15- bis unter 25-jähriger Arbeitsloser*



* Anteil an der Bevölkerung zwischen 15 bis unter 25 Jahre
Arbeitslose = Arbeitslose nach SGB II und SGB III
Stichtag: 31.12.2006 (revidierte Daten)

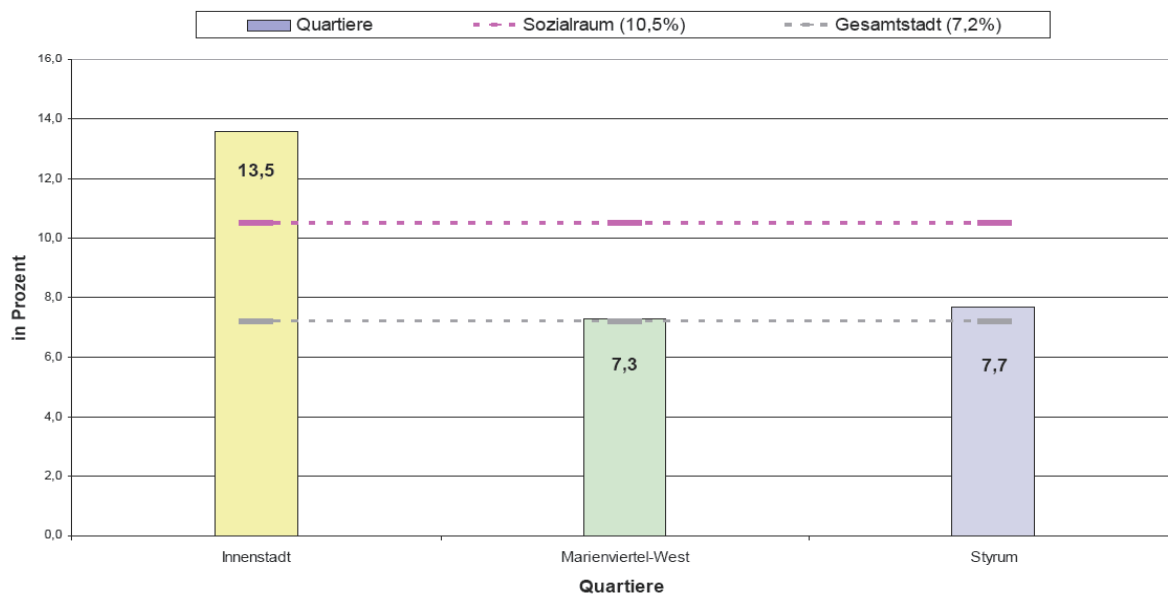
16

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Anteil 55- bis unter 65-jähriger Arbeitsloser*



* Anteil an der Bevölkerung zwischen 55 bis unter 65 Jahre
Arbeitslose = Arbeitslose nach SGB II und SGB III
Stichtag: 31.12.2006 (revidierte Daten)

17

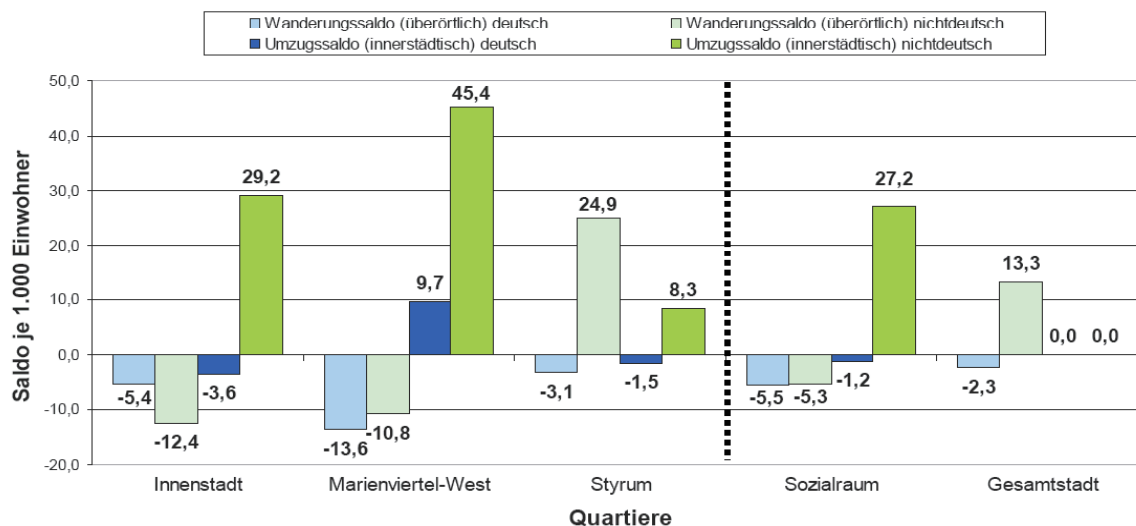
© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Wanderungs- und Umzugssalden*

(überörtlich / innerstädtisch - nach Nationalität)



* Werte für 2006

Wanderungen bezeichnen sämtliche Wohnortwechsel, die die Gemeindegrenze überschreiten.
Umzüge bezeichnen sämtliche Wohnortwechsel innerhalb der Gemeinde.
Saldo bezeichnet die Differenz zwischen der Zahl der Zuzüge und Fortzüge. Der Saldo wird je 1.000 Einwohner der jeweiligen Bevölkerungsgruppe (deutsch/nichtdeutsch) berechnet.

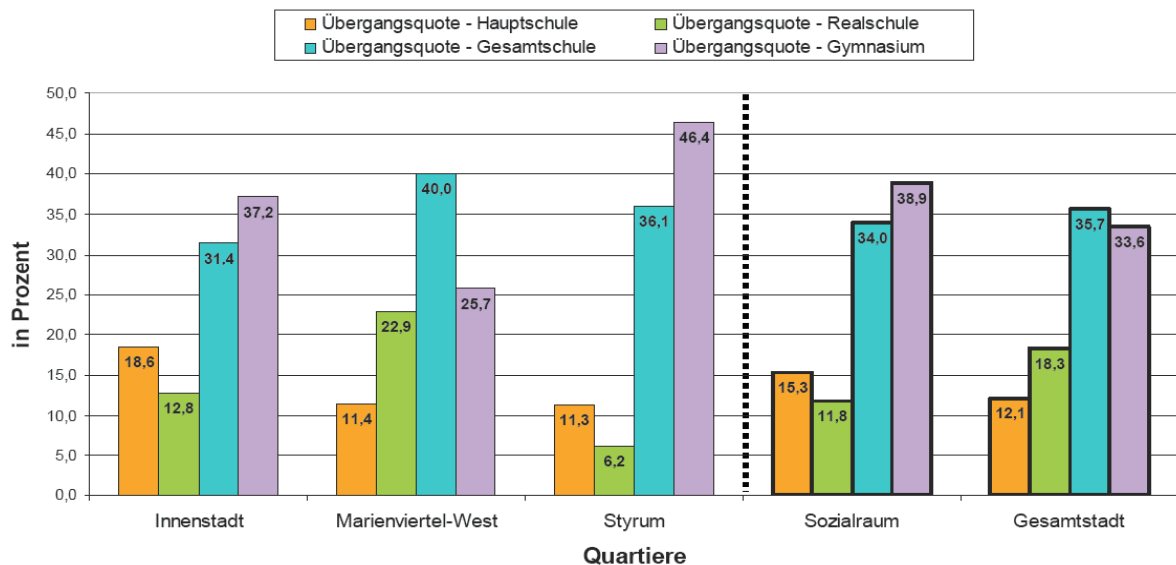
18

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Übergangsquoten auf weiterführende Schulen*



* Werte für 2006

Übergangsquote = Schulübergänger/-innen von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen in Bezug zu allen Übergängern/-innen.

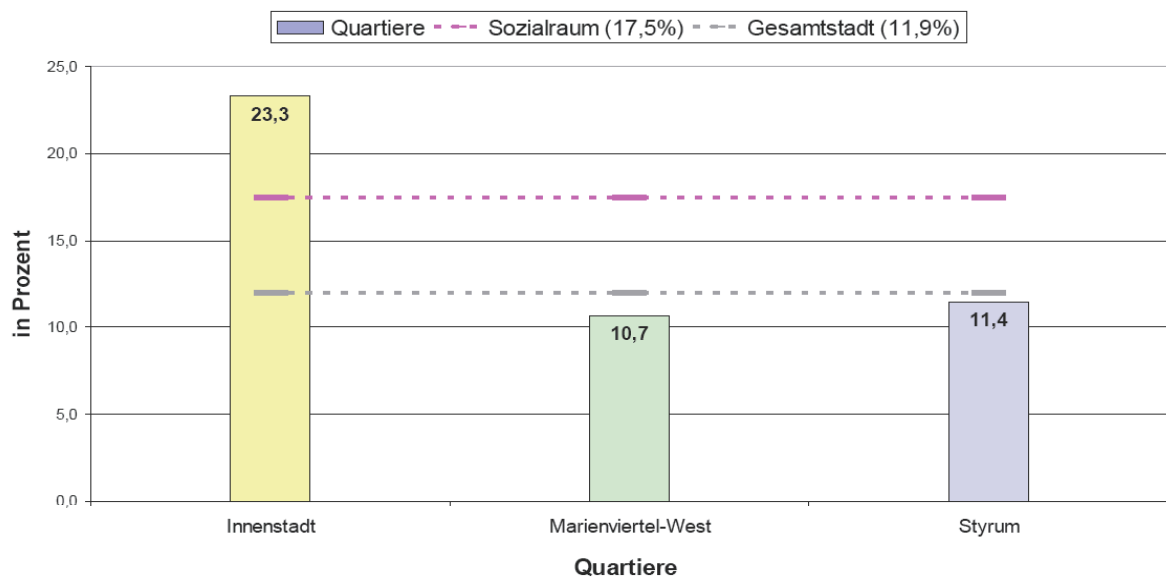
19

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Jugendgerichtshilfefälle*



* Werte für 2006 bezogen auf die Bevölkerung 14 bis unter 21 Jahre.

Es werden die Straftaten nach Wohnort der Jugendlichen gezählt und nicht die Jugendlichen, daher können mehrere Straftaten eines Jugendlichen einzeln gezählt werden.

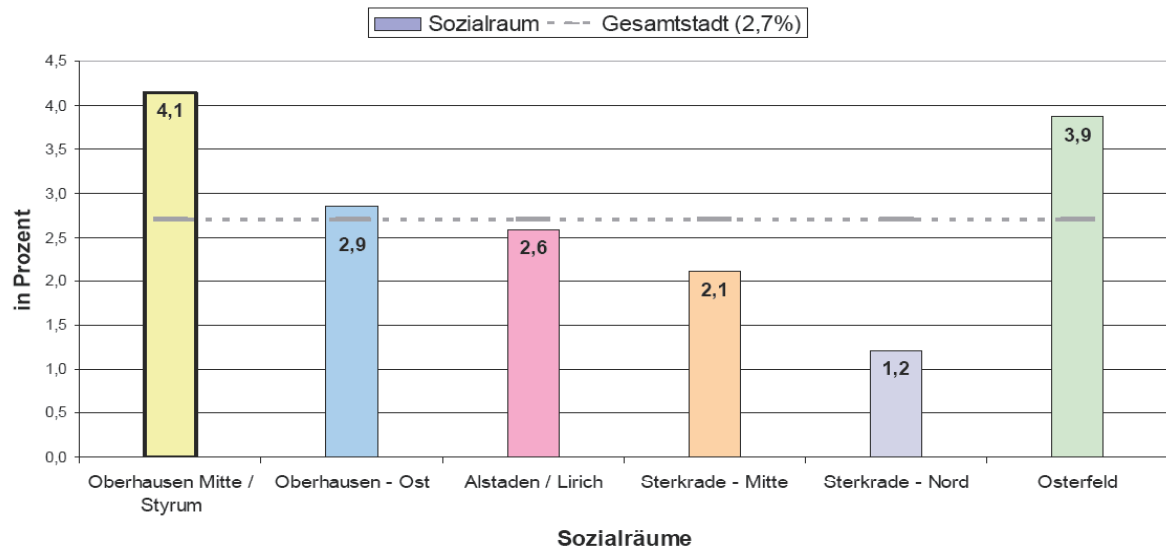
20

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Anteil Hilfen zur Erziehung*



* Werte für 2006 bezogen auf die Bevölkerung unter 21 Jahren.

21

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Stadt Oberhausen, Statistische Bezirke



Die folgenden Grafiken beziehen sich auf die Statistischen Bezirke und nicht auf die teilweise gleichnamigen Quartiere!

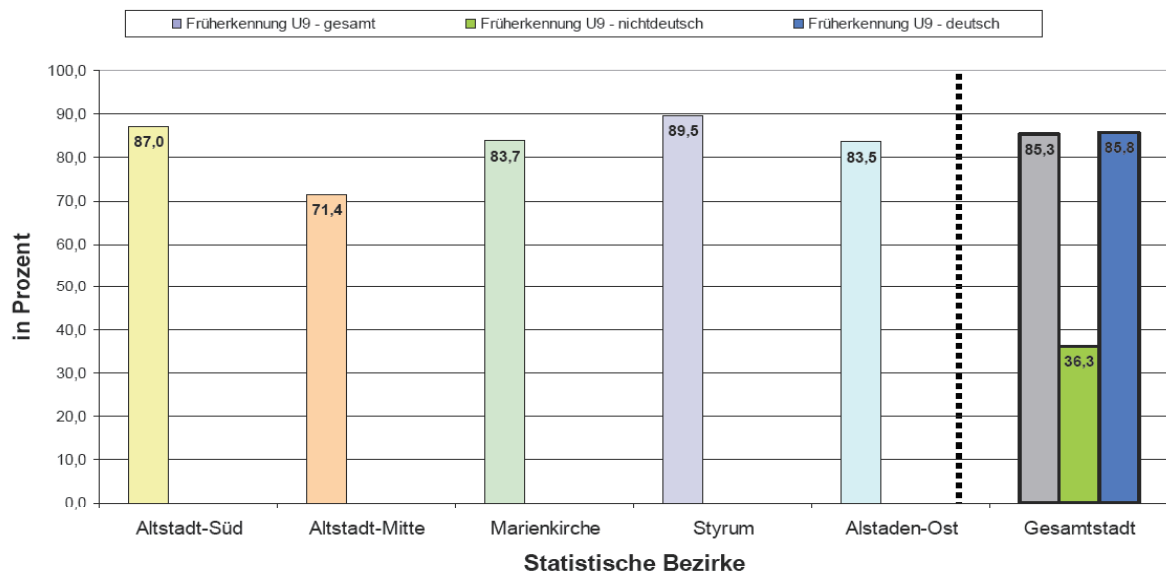
22

© ZEFIR 2008



Sozialraum: Mitte / Styrum

Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchung U9*



* Anteil der Kinder mit Inanspruchnahme der U9 an den Kindern mit vorgelegtem U-Heft.

Daten aus der Schuleingangsuntersuchung 2006 / 2007.

U9 = Kostenlose Leistung der Krankenkassen zur frühzeitigen Erkennung von Entwicklungsauffälligkeiten.

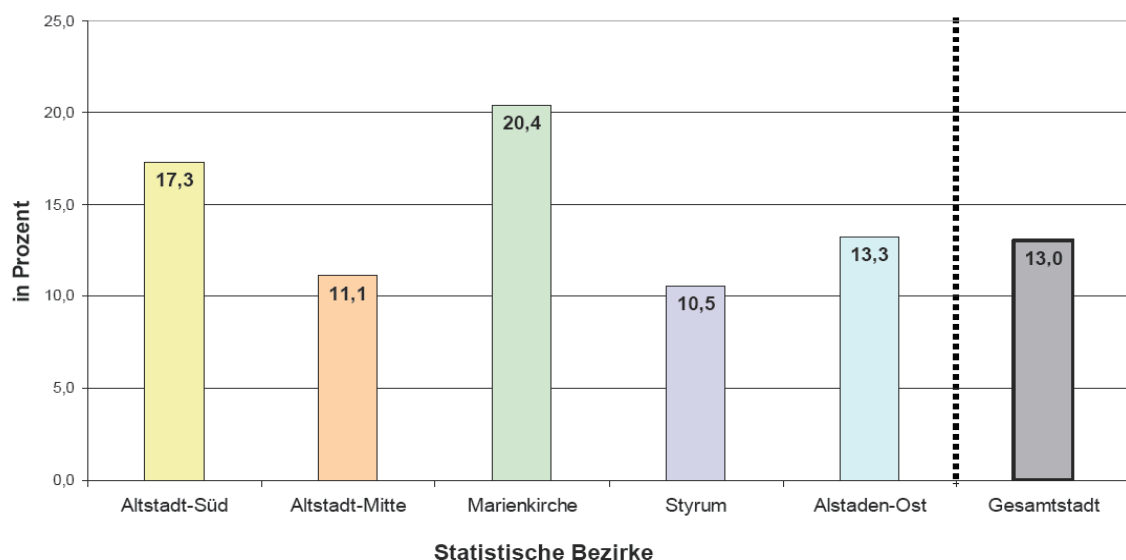
© ZEFIR 2008



23

Sozialraum: Mitte / Styrum

Kinder mit Übergewicht*



* Anteil der Kinder mit Übergewicht an den untersuchten Kindern.

Daten aus der Schuleingangsuntersuchung 2006 / 2007.

Übergewicht = Gewicht über der 90. Perzentile.

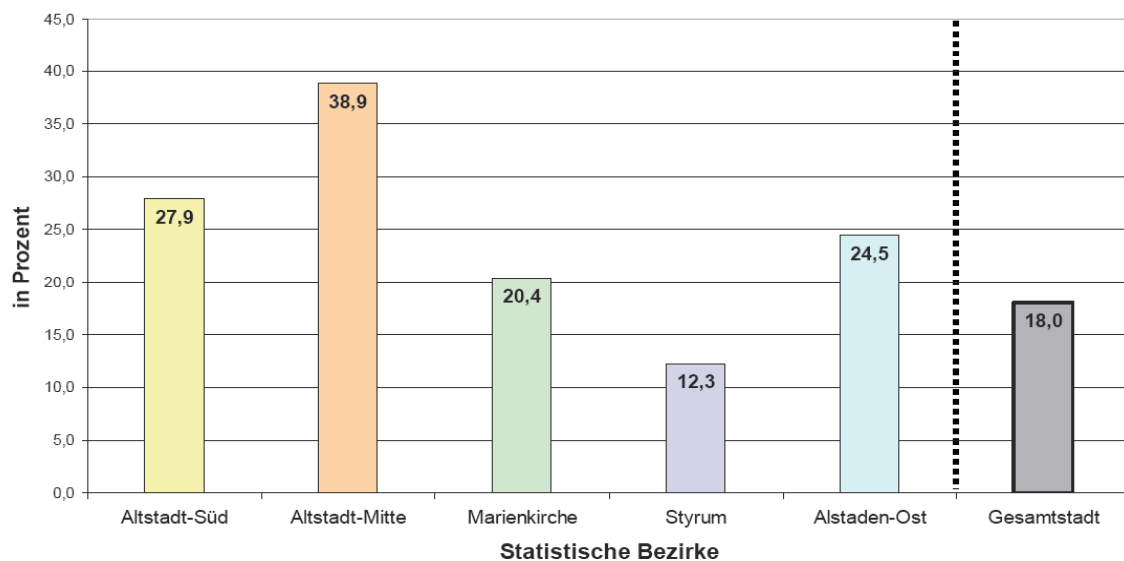
© ZEFIR 2008



24

Sozialraum: Mitte / Styrum

Kinder mit Auffälligkeit im Bereich Bewegungsstörungen*



* Anteil der Kinder mit Bewegungsstörungen an den untersuchten Kindern.
Daten aus der Schuleingangsuntersuchung 2006 / 2007.
Bewegungsstörungen = Gleichgewicht, Grob- und Feinmotorik,
Augen-Hand-Koordination.

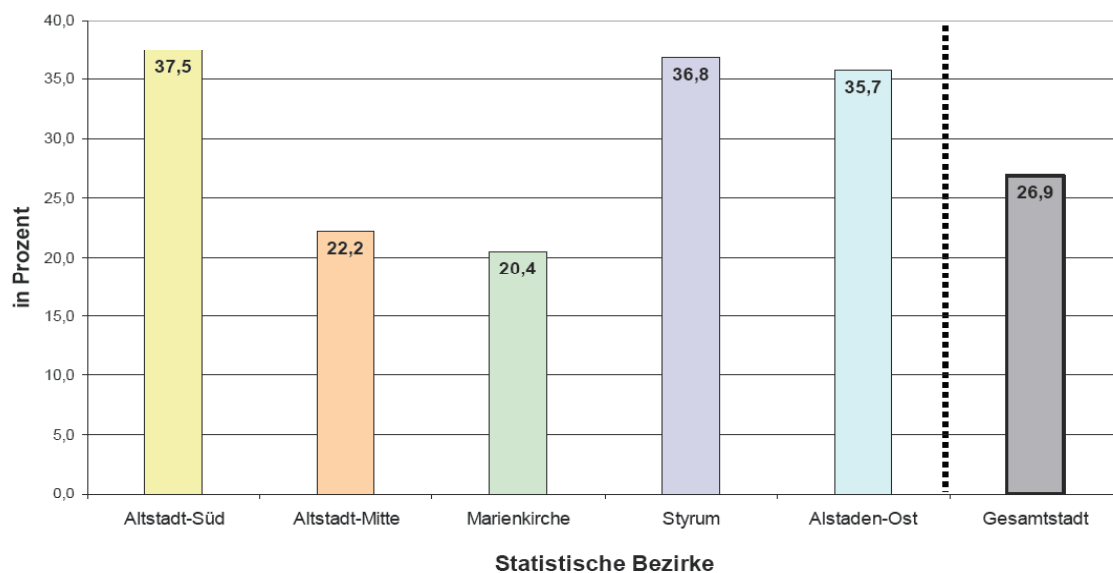
© ZEFIR 2008



25

Sozialraum: Mitte / Styrum

Kinder mit Auffälligkeit im Bereich Sprachstörungen*



* Anteil der Kinder mit Sprachstörungen an den untersuchten Kindern.
Daten aus der Schuleingangsuntersuchung 2006 / 2007.
Sprachstörungen = Stammelfehler, Dysgrammatismus,
Redeflussstörung, Stimmstörung.

© ZEFIR 2008



26

Projekttabelle Mitte/Styrum

Stadt Oberhausen, Jugendhilfe- und Sozialplanung
15.07.2008

Nr.	Projekttitel	Projektziel	Thema	Zielgruppe	Zeitraum	Sozialraum	kleinräumig	Kooperationspartner	Ansprechpartner	Organisation	Straße	Nr.	Zusatz	PLZ	Ort	E-Mail	Telefon
1	Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung		Gesundheit	Kinder		Mitte/Styrum	KiTa Stadtmitte		Herr Turra-Ebeling	Stadt Oberhausen, Bereich Gesundheit	Tannenbergstr.	11-16		46042	Oberhausen	turra.ebeling@gmx.de	825-2984
2	Auf der Suche nach dem verborgenen Schatz	Gesundheitsverhalten von Kindern und Familien verbessern	Gesundheit, Ernährung, Entspannung, Bewegung	Kinder Eltern, Fachkräfte	01.2005 - 12.2007	Mitte/Styrum Alstaden/Lirich Oberhausen Ost		KTEs, Schulen Deutscher Kinderschutzbund LV NRW	Stefan Melulis	RUHRWERKSTATT e.V.	Akazienstraße	107		46045	Oberhausen	stefan.melulis@ruhrwerkstatt.de	85756-22
3	Begleiteter Umgang	Erstkontakte Väter - Kinder		Väter, Kinder	bis 02.2008	Mitte/Styrum Alstaden/Lirich			Frau Schlicker	RGT Mitte/Styrum	Danziger Str.	11-13		46042	Oberhausen	u.schlicker@oberhausen.de	825-2263
4	Betreuung auf dem Blücherplatz	Persönlichkeitsentwicklung	Erziehung	Kinder Jugendliche	01.2007 - 12.2008	Mitte/Styrum	Blücherplatz	Innenstadtverbund und andere	Ute Folly	ev. Christuskirche gemeinde	Nohlstr.	2-4		46045	Oberhausen	jugendbuero@christuskirche-oberhausen.de	854208
5	Dynamo	Stärkung von Kindern und Familien, Integration von Migrantenfamilien	Integration, Familienarbeit, Schnittstelle Freizeitpädagogik, Bildung und Erziehungshilfe	Kinder Jugendliche; Eltern, MigrantInnen	01.2008 - 12.2010	Mitte/Styrum	Bauspielplatz, Südmarkt und angrenzende Innenstadt		Stefan Melulis	RUHRWERKSTATT	Akazienstr.	107		46045	Oberhausen	stefan.melulis@ruhrwerkstatt.de	85756-22
6	GUT DRAUF-Mobil - unterwegs an Grundschulen	Nachhaltige, ganzheitliche Gesundheitsförderung	Gesundheit mit den Schwerpunkten Ernährung, Entspannung, Bewegung	Grundschulkin der, Eltern, Fachkräfte	08.2008 - 07.2011 geplant	Mitte/Styrum Alstaden/Lirich	4 Grundschulen in Innenstadt und Lirich	Bereich Gesundheit; Deutscher Kinderschutzbund LV NRW, beteiligte Schulen	Stefan Melulis	RUHRWERKSTATT	Akazienstr.	107		46045	Oberhausen	stefan.melulis@ruhrwerkstatt.de	85756-22
7	IBO Internationales Begegnungszentrum Oberhausen	Stadtteilarbeit	Bildung, Erziehung, Kultur, Arbeit, Integration	Migranten	08.2007 - 12.2008	Mitte/Styrum	Innenstadt	RAA Oberhausen, Sportbund	Frau Ahkim-Uzun	die Kurbel	Parcellistr.	12-14		46045	Oberhausen	ibocity@die-kurbel-oberhausen.de	9119040
8	Integrationsprojekt	Integration	Integration	Kinder Jugendliche Migranten	01.2007 - 12.2008	Mitte/Styrum	Mitte		Ercan Telli	Club Emek	John-Lenon-Platz	1		46045	Oberhausen	ercan.telli@oberhausen.de	825-3435
9	Interkulturelle Bildungsmediatorinnen: Bildung macht reicher	Bildungs- und Unterstützungsnetzwerk	Bildung, Integration	Frauen, Migranten	03.2008 - 09.2008	Mitte/Styrum	Innenstadt	Kath. Familienbildungsstätte, Internationales Begegnungszentrum City (IBO-City)	Frau Tanis-Yildirim	die Kurbel	Hasenstr.	15		46119	Oberhausen	s.tanis-yildirim@die-kurbel-oberhausen.de	9942410
10	Kiselgruppe	Präventionsarbeit mit Kindern von Drogenabhängigen	Resilienz, Erziehung, Gesundheit	Kinder und Teenies	seit 2006	Alstaden/Mitte			Martina Lehnart	DROBS	Dorstener Straße	52		46042	Oberhausen	martina.ebenling@oberhausen.de	667313
11	Menschen, Kinder, Sensationen	Bildung und Handlungswissen, Vermittlung von Spaß am Lernen, Erhöhung der Chancengleichheit	Bildung, Chancengleichheit	lernschwache Kinder, Familien in schwierigen Situationen	01.2005 - 12.2007	Mitte/Styrum	Bauspielplatz, Südmarkt und angrenzende Innenstadt		Stefan Melulis	RUHRWERKSTATT	Akazienstr.	107		46045	Oberhausen	stefan.melulis@ruhrwerkstatt.de	85756-22
12	Mobile Kinderwerkstatt	übergreifende, mobile Bildungsprojekte für Kinder	Bildung, Kreativität	Kinder	10.2004 - 04.2007	Mitte/Styrum Alstaden/Lirich Oberhausen Ost		Schulen, Kindertagesstätten, Kinderheim,	Stefan Melulis	RUHRWERKSTATT e.V.	Akazienstraße	107		46045	Oberhausen	stefan.melulis@ruhrwerkstatt.de	85756-22
13	Nachbarschaftsfest	sozialer Kontakt	Netzwerk/Kommunikation, Kultur			Mitte/Styrum	Innenstadt	AK Soziales	Ute Jordan-Ecker	Projektteam City	Marktstr.	186		46042	Oberhausen	jordan-ecker@oberhausen.de	825-3359
14	Sommerncamp OberhausenCity "Irgendwie anders"	Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Kulturtechniken	Integration, Bildung	Kinder	voraussichtlich 06.2008 - 07.2008	Mitte/Styrum	Brüder-Grimm-Schule, Sankt-Martin-Schule	Projektteam-City, Krankenkassen, RAA, Theater Oberhausen	Claudia Gawol	AWO Schulsozialarbeit, Grundschulverbund Oberhausen Mitte						cgawol@awo-oberhausen.de	6200999
15	Soz.Beratung Hartz IV		Kinderarmut	Kinder, Jugendliche, Familien		Mitte/Styrum		Arche, KTE	Frau Nowack	Caritasverband Oberhausen	Mülheimer Str.	188		46045	Oberhausen	nowack@caritas-oberhausen.de	9404121
16	Spielen in der City	Erfassung der Spielplatzsituation	Wohnumfeld	Kinder		Mitte/Styrum	Innenstadt	Brüder-Grimm-Schule CVJM St. Martin Grundschule	Ute Jordan-Ecker	Projektteam City	Marktstr.	186		46042	Oberhausen	jordan-ecker@oberhausen.de	825-3359
17	Sprachübergreifendes Theaterprojekt	Kulturverständnis	Integration, Bildung	Kinder	ab 08.2008	Mitte/Styrum	Sankt-Martin-Schule	Sankt-Martin-Schule	Sabine Bergforth	Kulturbüro	Schwarzstraße	71		46042	Oberhausen	sabine.bergforth@oberhausen.de	825-2809
18	Umbau Eduard-Berg-Platz	Spielplatz für 4-10jährige	Wohnumfeld	Kinder	bis 06.2008	Mitte/Styrum	Innenstadt		Ute Jordan-Ecker	Projektteam City	Marktstr.	186		46042	Oberhausen	jordan-ecker@oberhausen.de	825-3359